

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Vorbereitung der Regierungserklärung.

Bereidigung der neuen Minister.

Heute Beginn der Ausarbeitung der Regierungserklärung.
II. Berlin, 2. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Reichskabinett trat gestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, die lediglich der Bereidigung derjenigen Minister galt, die noch nicht den Reichsbeamteneid abgelegt hatten.

Für die Beratung der Regierungserklärung ist für heute eine besondere Kabinettsitzung anberaumt.

Ministerempfang beim Reichspräsidenten.
Der Reichspräsident hat gestern den scheidenden Reichspostminister Stingl und den scheidenden Reichsfinanzminister Reinhold empfangen. Ferner empfing der Reichspräsident die neu ernannten Minister Schiele, Hergt und von Keudell.

Amtsamtritt Dr. Köhlers und Schiele.

II. Berlin, 2. Febr. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat am Dienstag die Leitung des Reichsfinanzministeriums übernommen. In einer Begrüßungsansprache hieß er die Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums herzlich willkommen und erklärte, daß er auch als Reichsfinanzminister seinem bisherigen Grundsatz, daß das Wohlergehen des Reiches auf dem Wohlergehen der Länder ruhe, treu bleiben werde. Ein Einzelprogramm wolle er nicht aufstellen. An Stelle der vielen Reden müsse die Tat treten. Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden müsse alsbald durchgeführt werden. Auch der neue Ernährungsminister Schiele hat gestern sein Amt angetreten. Der Minister schloß sich mit einer kurzen Ansprache ein, in der er auf die Bedeutung der Landwirtschaft und Volksernährung und die daraus resultierende Stellung des Ministeriums im Rahmen der Reichsregierung hinwies.

Reichsernährungsminister Schiele über Weg und Ziele der Landwirtschaft.

II. Berlin, 2. Febr. Der neu ernannte Reichsernährungsminister Schiele hat sich einem Vertreter des „Tag“ gegenüber über die Lebensfragen der deutschen Landwirtschaft geäußert.

Auf der deutschen Landwirtschaft laste, so erklärte der Minister u. a., noch immer eine allseitig anerkannte schwere Krise. Die Arbeit zur Überwindung dieser Krise sei die härteste Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Die Agrarkrise sei aber keine für sich allein stehende Erscheinung, sondern der unheilvollste Ausfluß der allgemeinen Wirtschaftserschütterung. Zwei Grundtatsachen kennzeichneten in enger Wechselwirkung Deutschlands Lage, einmal eine riesige und dabei größtenteils vermeidbare Einfuhr von Nahrungsmitteln, die unserer Landwirtschaft die Lebensmöglichkeit einengt, unsere Handelsbilanz schwer belastet und zugleich die Aussperrung zahlreicher Arbeitskräfte bedeutet und zweitens die chronische Arbeitslosigkeit, die einen Leerlauf der Wirtschaft für Millionen von Arbeitskräften bedeutet und, abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Ausfall, Wirtschaft und Staat mit ungeheuren Ausgaben belastet. In diesen beiden Grundtatsachen liege gegenwärtig ein Problem der deutschen inneren Politik eingeschlossen. Ein Vorrat, das seinen Ernährungsbedarf im eigenen Lande decke, sei auch Herr über seine Existenz. Der Weg zur Nahrungsfreiheit sei gleichzeitig der Weg aus der Krise. Deutschland müsse ihn beschreiten, indem es eine Umstellung des Wanderzweckes und des Arbeitszweckes des deutschen Volkes vom West nach Ost, von der überbevölkerten Großstadt auf das Land herbeiführt und den Gebieten der heimischen Landwirtschaft bodenfähige und fruchtbare Arbeitsmöglichkeit schafft. Wenn dieser Umschichtungsprozess gelingen soll, so bedarf es dazu der Teilnahme des ganzen Volkes und des Aufgebots aller seiner Kräfte im Dienste dieses Wertes.

Längere Auslandsreise Dr. Stresemanns.

II. Berlin, 2. Febr. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ ist die Feier, die zur Erinnerung an den 60. Geburtstag der Gründung der nationalliberalen Partei am 27. Februar in Hannover stattfinden sollte, auf März verschoben worden. Die Verlegung hängt mit einer längeren Auslandsreise zusammen, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach dem Abschluß der politischen Aussprache im Reichstag zu unternehmen gedenkt.

Einigung über die Restpunkte.

Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen.

Die Einigung über die Offestungen und der Kriegsgeräte.

II. Paris, 2. Febr. Zwischen dem Interalliierten Militärkomitee, der Botschafterkonferenz und den deutschen Delegierten, General von Pawelz und Geheirat Forster, ist gestern in der Festungsfrage eine Einigung erzielt worden. Sämtliche Streitfragen sind nunmehr als gelöst zu betrachten.

Ueber den Inhalt der Abmachungen wird von amtlicher französischer Seite folgendes veröffentlicht:

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Vereinbarungen über die Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial vom deutschen Reichstag als Gesetz votieren zu lassen. Was die Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze anbelangt, so wurde die Errichtung einer Grenzzone beschlossen, in der keine anderen Befestigungsanlagen bestehen dürfen als jene, die 1920 von der Interalliierten Kontrollkommission festgelegt wurden. Doch erklären sich die alliierten Regierungen, die in der J.M.A. vertreten sind, damit einverstanden, daß eine gewisse Anzahl von Anlagen bestehen bleiben darf. Besondere Bestimmungen des Abkommens legen die Bedingungen über die Aufrechterhaltung und den Unterhalt dieser Befestigungswerke fest. Ein Übereinkommen wurde bezüglich derjenigen betonierten Unterstände getroffen, die obgleich nach 1920 erbaut, Deutschland dennoch behalten darf. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, keine anderen Befestigungsanlagen zu erhalten und auszuführen, als jene, die in diesem Übereinkommen angeführt sind.

Zu der Einigung in der Festungsfrage werden von deutscher Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Das Kompromiß ist auf der Grundlage von Vorschlägen und Gegenvorschlägen zustande gekommen. Es handelt sich bei den Auseinandersetzungen um drei Fragenkomplexe. Im Mittelpunkt stand die Erröterung der Frage, was unter einem System von Festungen an der Ost- und Südgrenze Deutschlands zu verstehen sei. Es ist den deutschen Unterhändlern gelungen, diesen Begriff räumlich zu beschränken. Die nunmehr getroffenen Abmachungen gelten demnach für einen bestimmten Zonen-

tel. Darüber hinaus behält Deutschland freie Hand. Die Einigung, auf die man sich geeinigt hat, soll für Deutschland nicht ungünstig verlaufen.

Die zweite Frage galt den 20 uns zugestandenen Festungswerken. Die Vereinbarung, die hierüber getroffen wurde, läßt eine Modernisierung bis zu einem gewissen Grade zu. Weniger günstig hat Deutschland bei der Behandlung des dritten zur Debatte stehenden Problems abgeschnitten, das sich auf die Bauten bezieht, die 1920 noch nicht bestanden haben. Von diesen bleibt zwar ein nicht unbeträchtlicher Teil erhalten, ein anderer aber mußte preisgegeben werden. Es ist dies offenbar der Abschnitt der Vereinbarungen, der in Deutschland am meisten der Kritik ausgesetzt sein dürfte.

Das Restpunkte-Abkommen unterzeichnet.
Die gestern zwischen dem Interalliierten Militärkomitee und den deutschen Delegierten getroffenen Abmachungen sind im Lauf des gestrigen Nachmittags unterzeichnet worden, nachdem sie die Billigung der Botschafterkonferenz gefunden haben. Auf deutscher Seite hat General von Pawelz das Schriftstück unterzeichnet. Der Austausch der Abmachungen wird auf diplomatischem Wege erfolgen. Weiterhin ist eine Mitteilung der Botschafterkonferenz an die Reichsregierung auf diplomatischem Wege zu erwarten, die die Feststellung enthalten wird, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen reiflos erfüllt hat.

Das Abkommen über die Kriegsgeräte.

Der Inhalt des Gesetzes über die Kriegsmaterialausfuhr.
II. Paris 2. Febr. Der Entwurf des Gesetzes über die Kriegsmaterialausfuhr, der zwischen Deutschland und den alliierten militärischen Sachverständigen zustande gekommen ist, enthält, wie die Telunion erfährt, 12 Artikel.

Art. 1 unterjagt die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial jeder Art (Waffen, Munition und verschiedenes Material), sowie seine Fabrikation für die Ausfuhr.

Art. 2 bestimmt, daß Kriegsmaterial für den inneren Gebrauch weder fabriziert noch aufgestapelt, noch Handelsobjekt werden darf.

Art. 3 enthält eine ausführliche Aufzählung der Gegenstände, die unter die beiden ersten Artikel fallen. Aufgeführt werden besonders Kanonen, Minenwerfer und ihre Wurfgeschosse und Munition, Gewehre, Karabiner, Selbstladerevolver, soweit sie

Tages-Spiegel.

Die Botschafterkonferenz hat gestern nach erfolgter Einigung zwischen dem Militärkomitee und den deutschen Unterhändlern den Vollzug von Deutschlands Entwaffnung anerkannt.

Das Abkommen über die Kriegsgeräte verbietet Deutschland die Einfuhr und Ausfuhr von Waffen und die Herstellung von Erzeugnissen, die im Krieg verwendbar sind.

Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, hat man sich in den Fragen der Offestungen auf einen Kompromiß geeinigt.

In offiziellen Pariser Kreisen herrscht Gemühtung über das deutsche Entwaffnungsabkommen.

Das Reichskabinett tritt heute zur Beratung über die am Donnerstag abzugebende Regierungserklärung zusammen.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, nachdem für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni Roggen zollfrei eingeführt werden soll.

Die Vereinigten Staaten von Amerika verzögern die Rückgabe des deutschen Eigentums.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses erteilte dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg Plautovollmacht für die gegenüber Mexiko und Nicaragua zu führende Politik.

für militärische Zwecke geeignet sind, nebst Munition, Granaten, Bomben, Erd- und Marinetorpedos, feste oder schwimmende Minen, Unterseeboote und Periskope, Einrichtungen und Apparate für die Marine, Panzerungen, gepanzerte Kuppeln, Tanks, Panzerautomobile, Schiffe aller Typen und Dimensionen, die als Kriegsschiffe gebaut sind oder hierfür verwendet werden können, Kessel und Maschinen, die für Kriegsschiffe Verwendung finden können, Gas-, Rauch- oder Flammenwerfer, Apparate für die Schießvorbereitung und Regelung, Fahrzeuge, Feldküchen usw., Hauptteile von Kriegsmaterial und -Maschinen, die für die Fabrikation von Kriegsmaterial dienen, sofern diese Gegenstände normalerweise nicht für andere Zwecke verwendet werden können, chemische Produkte, Explosivstoffe sowie Einrichtungen für ihre Herstellung.

Art. 4 führt die Gegenstände auf, die nur unter Art. 2 fallen, d. h. nicht für die Verwendung im Innern hergestellt oder aufgestapelt werden dürfen. Es handelt sich besonders um gewisse Waffen, die nicht in Art. 3 aufgeführt sind, sowie Fahrzeuge.

Art. 5 untersagt die Einfuhr der in Art. 4 aufgezählten Gegenstände, der diese Gegenstände nur hinsichtlich der Ausfuhr beschränkt. Ferner wird den Fabriken untersagt, Kriegsmaterial für die Ausfuhr herzustellen, ebenso das Studium von solchem Material, dessen Herstellung Deutschland nicht gestattet ist.

Art. 6 bis 12 enthalten die Bestimmungen für die Anwendung des Gesetzes und seine Anpassung, besonders der Fabrikation für die Bedürfnisse der deutschen Gliederstaaten, in den vom Versailler Vertrag festgelegten Grenzen und die Herstellung von chemischen Produkten für industrielle Bedürfnisse.

Art. 9 führt die Strafmaßnahmen gegen Verstöße gegen das Gesetz auf und sieht Gefängnis- und Geldstrafen, Konfiskation und in bestimmten Fällen Zerstörung der konfiszierten Gegenstände vor.

Um die Aufhebung des Sichtvermerkszwangs.

Die Verhandlungen des Auswärtigen Amtes.

II. Berlin, 2. Febr. Wie der demokratische Zeitungsblau von unterrichteter Seite erfährt, sind die Verhandlungen mit England über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges soweit fortgeschritten, daß mit einem aussichtsreichen Abschluß zu rechnen ist. Weiterhin sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zum Abschluß gebracht worden. Das Auswärtige Amt ist weiterhin mit einer Anzahl fremder Staaten in Fühlung getreten.

Die amerikanische Einwanderungsquote bleibt noch ein Jahr in Kraft.

II. Newyork, 2. Febr. Auf Grund des gestrigen Beschlusses des Einwanderungsausschusses des Senats bleibt die bisher geltende Quote des Einwanderungsgesetzes von 1924 noch ein Jahr in Kraft. Damit bleibt also auch die deutsche Einwanderungsziffer vorläufig unvermindert. Der Senat will inzwischen das Einwanderungsgesetz neu beraten.

mk
Uhr, im
au
wiel
erge?
geladen.
Mittwoch,
abend
schönen Licht-
un-Mission
wachsende.
n.
onar Stahl.
1927.
kannnten
ung, daß
rokoater,
Krank-
st ent-
benen.
chnittag
1927.
er Teil-
er lieben
en Geist-
für die
n, sowie
langen
Erägen,
ur letzten
Bege un-
enen
daß ich dem-
terricht
Maßnahmen,
rtigung sämtl.
ß sowie Leib-
n, leicht faßlich
chentl. Unter-
Uhr, 2-5 Uhr,
eis liegt unter
25.— Mark.
ame der unten-
werden bin-
die Geschäfts-
l. ein
Nähunterricht
er
ße 4/1.
kreis wirklich
eter.
die auf Grund
aufsichtigkeit
Postlagerkarte

Nach dem Abschluß der Regierungsbildung.

Kundgebung der Bayerischen Volkspartei.

München, 2. Febr. Die Bayerische Volkspartei veranstaltete im Malthesersaal eine Kundgebung, zu der u. a. mehrere Minister erschienen waren. Abg. Prälat Wohlmüt erklärte zunächst, die Bayerische Volkspartei werde weder sich noch ihrem Ministerpräsidenten das Recht absprechen lassen, in Fragen der Außenpolitik mitzureden. Ueber die Regierungsbildung und ihre Bedeutung für Bayern bemerkte der Redner, es sei ein erfreulicher Fortschritt, daß heute eine Zurücksetzung staatsstreuer Elemente nicht mehr möglich sei. Der Unitarismus veruneinige, anstatt die Länder einander näher zu bringen. Deutschland werde solange nicht einig werden, bis das Reich nicht seine störende Hand von den einzelnen Ländern zurückziehe. Es sei erfreulich, daß die Deutschnationalen endlich zur Einsicht gekommen seien. Die Lösung im Reich habe vielleicht auch für Bayern Gutes gebracht. Die Deutschnationalen würden es jetzt der Bayerischen Volkspartei überlassen müssen, ihre Beziehungen zum Zentrum nach ihrem Willen zu gestalten. Die republikanische Einstellung des Zentrums könne in Zukunft kein Hindernis für die Annäherung der beiden Parteien bilden, da ja auch die Deutschnationalen keinen Anstoß an der republikanischen Gesinnung des Zentrums genommen hätten. Der Redner behandelte dann die Frage des Finanzausgleichs und forderte, daß dem provisorischen Ausgleich bald ein endgültiger folge, der nur eine Aufgabe des Ausgleichs überhaupt bringen könne. Sicher sei, daß das Reich auf den Finanzausgleich verzichten könne, ohne das Geringste einzubüßen. Die Frage der Staatsrerfassung bezeichnete der Redner als ein Problem der Zukunft. Reichstagsabg. Rauch ergänzte die Ausführungen des Vorredners, wobei er hinsichtlich der Außenpolitik hervorhob, Locarno sei die Vorbedingung für eine erfolgreiche Außenpolitik gewesen. Der Redner würdigte dann besonders die Bemühungen des Reichsstaizlers Marx um das Zustandekommen des Kabinetts. Seine Persönlichkeit und die des Außenministers garantierten Deutschland und dem Auslande die Stetigkeit der bisherigen außenpolitischen Linie. Eine Entschleppung sudetendeutscher Führer.

Eine Entschleppung sudetendeutscher Führer.

Berlin, 2. Febr. In den letzten Tagen fand in Berlin eine Beratung führender Männer der Sudetendeutschen Auslandsbewegung statt, die zur gegenwärtigen Lage in der Tschchoslowakei mit folgenden Worten Stellung nahmen: „Durch den Zwang der Friedensverträge von St. Germain wurden dreieinhalb Millionen Deutsche des geschlossenen deutschen Volksgbietes im mittleren Europa abgetrennt und in den neuen tschchoslowakischen Staat eingeschlossen. Nie und nirgends haben sich diese Millionen Deutschen für die Tschchoslowakei erklärt, die von den sieben Millionen Tschechen durch Unterstützung Frankreichs ins Leben gerufen wurde. Ohne Rücksicht auf die andere Hälfte der Staatsbevölkerung, die aus Deutschen, Slowaken, Madjaren, Ukrainern und Polen besteht, versuchte bisher der tschchoslowakische Zentralismus von Prag den Völkern mit allen staatlichen Maßnahmen, Ausnahmsgesetzen und willkürlicher Bevorzugung der eigenen Interessen in einen rein tschchoslowakischen Nationalstaat zu verwandeln.“

Der Flitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Bestelle dem gnädigen Fräulein, daß ich mich herzlich und aufrichtig deines Glückes freute und daß ich dir wünsche, es möchte anhalten bis an dein Lebensende.“ — Und nach kurzem Besinnen legte er hinzu: „Sonst wüßte ich wirklich nicht, was ich dem gnädigen Fräulein darüber sagen lassen sollte.“

„Das ist ja auch mehr als genug und ich danke dir für deinen freundlichen Glückwunsch,“ meinte Platon, der in seinem Glück vollständig vergaß, daß er in früheren Tagen, als er noch Lutti liebte, in Ziegelbach, schon weit dieser sein Monotel linksseitig trug, einen Konkurrenten zu sehen glaubte und der Luttis Frage, die er da eben übermitteln hatte, ebenförmig begriff, wie Ziegelbach es tat, als er gleich darauf allein war und nun nochmals in aller Ruhe über alles nachdachte.

Auf zwei Fragen fand er keine Antwort. Warum hatte Lutti es gewünscht, daß Platon ihm sofort seine Verlobung mitteilte und warum interessierte es sie so, zu erfahren, was er zu dieser Verlobung sagte? Bis er dann schließlich, anstatt weiter darüber nachzugrübeln, fortwährend stillvergnügt vor sich hin lachte, als er jetzt daran dachte, wie Lutti den guten Platon als Bewerber losgeworden war. Er lachte auch schon deshalb, weil er mit einemmal seine gute Laune wiedergefunden hatte. So mißmutig er noch vor ein paar Stunden gewesen war, so vergnügt war er jetzt. Die Lutti war noch nicht verlobt, da hatten ihn heute wenigstens nicht alle guten Geister verlassen. Das stimmte ihn immer lustiger und übermütiger, daß ihn die Lust anwandte, wieder einmal zu lächeln. Heute wäre er dazu in der richtigen Stimmung gewesen, einmal wieder nach Herzenslust zu bummeln und über die Stränge zu schlagen. Wo aber bot sich ihm hier Gelegenheit, keine schlechte Absicht auszuführen? Und die Kameraden aufzusuchen und sich in deren Gesellschaft mehr oder weniger zu betrinken, dazu verspürte er keine Neigung.

Und doch lehnte er sich wenigstens nach einem Menschen, mit dem er bei einem Glase Sekt Platons Verlobung feiern könne, richtiger gesagt, die Tatsache, daß Lutti sich nicht mit ihm verlobte.

Aber woher sollte er diesen Menschen bekommen? Er konnte doch unmöglich Herrn Schloßgast einladen, das ver-

gegen ihre politische, nationale und kulturelle Unterdrückung haben sich gleich den anderen eingeschlossenen Völkern in der Sudetendeutschen in der Tschchoslowakei entschieden zur Wehr gesetzt und führen den harten Kampf um die Selbstbehauptung gegen den feindlichen Staat. Daran wird auch die Tatsache nichts ändern, daß von einem Teile der deutschen Parteien des Prager Parlaments zwei deutsche Minister in die tschchoslowakische Regierung entsendet wurden, wo sie die Wahrnehmung der deutschen Volksinteressen zu versuchen hätten.

Wir Sudetendeutschen stellen aus diesem Anlaß fest, daß sich das herrschende tschchoslowakische Volk in seiner deutschfeindlichen imperialistischen Einstellung nicht geändert hat, auf seinen Vorrechten im Staate besteht und bisher nur den zwei Millionen stammverwandter Slowaken eine Art Selbstverwaltung eingeräumt hat, die es den dreieinhalb Millionen Deutschen bis nun verweigert. Die Sudetendeutschen führen deshalb den geschichtlichen Kampf um das Selbstbestimmungsrecht, den Schutz ihrer Kultur und Wirtschaft und die wirkliche Sicherung ihrer Zukunft. Der mit allen Mitteln arbeitenden tschchoslowakischen Auslandspropaganda, die von tschchoslowakischer Demokratie, staatsbürgerlicher Gleichheit, friedfertiger Gesinnung und wirtschaftlicher Wohlfahrt spricht, setzen wir die Wahrheit der plammäßigen Unterdrückung und Ausbeutung der Deutschen in diesem Staate entgegen. Es gibt keinen größeren Gefahrenherd für den Frieden als die Verzweiflung rechtsloser und unterdrückter Völker.

Von einer bereits erfolgten deutschtschchoslowakischen Versöhnung oder einer geschichtlich gewordenen Lebensgemeinschaft der Deutschen und Tschechen in den Sudetenländern kann keine Rede sein. Ueber ein Jahrtausend waren Böhmen, Mähren und Schlesien Teile des alten Deutschen Reiches, die Sudetendeutschen hier reines unvermischtes bayerisches, fränkisches sächsisches und schlesisches Volkstum in geschlossener Siedlung. Wir bleiben trotz willkürlich gezogener Staatsgrenzen ewig ein untrennbarer Teil des großen deutschen Volkes.“

Englands Vorgehen in China.

Chamberlain über die Lage in China.

Berlin, 2. Febr. Wie die Morgenblätter aus London melden, sprach Chamberlain gelegentlich eines Festessens der Zwickelvereinigung in Birmingham über die chinesische Krise. Er sagte u. a., es sei Unjinn von einem englischen Imperialismus zu sprechen; mehr denn je sei England heute im fernem Osten ein Krämervolk. England sei sich bewußt, daß die chinesischen Verträge veraltet seien. Es wünscht mit einer festen Regierung zu verhandeln, aber heute gebe es in China keine solche Regierung. Vor zwei Tagen hätten die Vertreter der englischen Regierung sich den Chinesen gegenüber bereit erklärt, die chinesischen Gerichtshöfe anzuerkennen. Desgleichen hätten sich die Vertreter Englands bereit erklärt, bei den Gerichtsverhandlungen das chinesische Zivil- und Handelsrecht in Anwendung bringen zu lassen. Was die Besteuerung betreffe, so sei England bereit, die chinesischen Steuerergesse anzuerkennen, vorausgesetzt, daß diese nicht unfair gegenüber Fremden seien. England sei ferner bereit, die allgemeine Verwaltung den Chinesen zu übergeben und sich nur einige Kontrollbefugnisse in Municipalangelegenheiten vorzubehalten. Man habe oft davon reden gehört, England werde die Kantongregierung anerkennen, aber England könne diese Regierung nicht als Vertretung ganz Chinas hinnehmen. Die Kantongregierung beherrsche nicht mehr als ein Drittel des chinesischen Landes und seiner Bevölkerung.

viel, von allem andern ganz abgesehen, schon die Disziplin und die Subordination. Nein, den würde er ganz gewiß nicht zu sich bitten, aber da stand der plötzlich ungerufen im Zimmer, um zu melden, daß ein Herr draußen wäre, der trotz der späten Abendstunde den Herrn Leutnant noch dringend zu sprechen wünsche. Es sei aber eigentlich gar kein rechter Herr, eher ein besserer Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte.

Vielleicht ist es ein armer Teufel, der dich anpumpen will, dachte Ziegelbach. Wer es auch immer sei, der sollte sich heute nicht umsonst an ihn gewandt haben. So gab er denn den Auftrag, den Fremden vorzulassen, und als der wenig später bei ihm eintrat, erkannte Ziegelbach in ihm den Zeitungsreporter, Herrn Bolz. Aber fast hätte er ihn doch nicht erkannt, denn der sah aus wie ein Bild der Verzweiflung und des Jammers und er befand sich in solcher Aufregung, daß ihm alle Glieder schlotterten.

„Aber Herr Bolz, um Gottes willen, was haben Sie denn nur?“ fragte Ziegelbach voll ehrlicher Teilnahme, „kommen Sie, setzen Sie sich erst mal hin und trinken Sie einen Kognak, der wird Ihnen gut tun. Oder haben Sie Hunger und wollen Sie etwas zu essen haben? Sie sehen ja erbärmlich aus, was ist denn nur geschehen? Brauchen Sie für Ihre frange Frau oder für Ihre Kinder Geld? Hier nehmen Sie, hundert Mark, zweihundert Mark, oder was Sie sonst wollen.“

Trotz der Reporter schüttelte zu allem nur den Kopf, bis er endlich sagte: „Das ist es nicht, Herr Leutnant, mich führt etwas ganz anderes her, die alte Kommode.“

In der Stimmung, in der er sich jetzt befand, lachte Ziegelbach lustig auf, dann fragte er: „Spult die denn immer noch herum?“

„Sogar mehr als je, Herr Leutnant, und wenn nicht ein Wunder geschieht, kostet die mich meine Stellung.“

„Na, so schlimm wird es wohl nicht gleich werden,“ tröstete Ziegelbach den andern, „ich verstehe auch gar nicht, wie Sie auf diese Vermutung kommen können, das müssen Sie mir erzählen.“

Und das tat der Reporter, wenn auch stockend und zögernd und mit vielen Pausen: „Sie wissen doch, Herr Leutnant, unter uns gesagt, unser Tagesanzeiger ist ein kleines Käseblatt, das nur in einer Auflage von kaum fünftausend Exemplaren erscheint. Wir bekommen das Blatt als sogenannte populäre Zeitung aus Berlin. Bis auf den Lokal- und den Inseratenteil ist alles bereits fix und fertig gedruckt. Wir haben auch gar keinen Redakteur, das besorgt alles der Verleger, der aber auch weiter nichts ist als ein gewöhnlicher Drucker. Der hat nur den einen Ehrgeiz, zu verdienen, und deshalb waren ihm die Inserate über die alte Kommode

Schanghai keine nicht geräumt werden, wie Hankau geräumt wurde. Es wäre eine Pflichtverletzung, wenn die Regierung die englische Gemeinde in Schanghai ohne angemessenen Schutz lassen würde. Deshalb habe die Regierung beschlossen, Truppen nach Schanghai zu schicken.“

Eine chinesische Protestnote an England.

London, 2. Febr. Die Peking Regierung legt in einer Protestnote an England die schärfste Verwahrung gegen die Entsendung von Truppen, Schlachtschiffen, Tanks und Flugzeugen nach Schanghai ein. Die Note betont, daß England damit den Artikel 10 des Völkerbundsstatutes und den Washingtoner Vertrag von 1922 verlegt habe. In englischen Kreisen, in denen mit der Annahme der neuen britischen Vorschläge seitens Peking und Kanton bereits gerechnet wurde, befürchtet man jetzt eine erneute Verschleppung der chinesisch-britischen Verhandlungen.

Das Konsulartorps in Schanghai gegen die englischen Truppenlandungen.

London, 2. Febr. Zeitungsmeldungen zufolge hat das Konsulartorps in Schanghai es abgelehnt, den britischen Truppen das Betreten der internationalen Niederlassung zu gestatten. Die zwei indischen Bataillone, die bereits auf dem Rennplatz ihr Quartier aufgeschlagen hatten, sind aufgefordert worden, nach einem anderen Standort abzumarschieren. Eine formelle Erklärung des Konsulartorps wird für heute erwartet. Die ausländischen Konsuln sind der Meinung, daß die Situation die Anwesenheit von Truppen nicht erfordert.

50 amerikanische und englische Staatsbürger in China ermordet?

Newyork, 2. Febr. Nach einer Mitteilung des Marine-departements werden 50 im Innern Chinas wohnende amerikanische und englische Staatsbürger vermißt. Man nimmt an, daß sie ermordet worden sind.

Piraten-Überfall auf einen britischen Dampfer in China.

Der britische 6000-Tonnen-Dampfer „Seang Bee“ wurde auf dem Wege nach Hongkong von chinesischen Piraten überfallen und nach der Bias-Bay geschleppt, wo das Schiff ausgeplündert wurde. Der Wert der geraubten Sachen wird auf 40 000 mexikanische Dollar geschätzt.

Kleine politische Nachrichten.

Wirth gegen die neue Regierung. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth gibt dem Berl. Tageblatt auf die Frage, wie er sich zu der neuen Regierung stelle, folgende Antwort: Ich stehe der Regierung fremd und ablehnend gegenüber. Ihre Zusammensetzung, besonders auf den Posten, die die Republik schützen sollen, veranlaßt mich als entschiedenen Republikaner, bezüglich der Vertrauensfrage mit einem starken Nein zu antworten.

Hildenbrand scheidet aus dem Reichsrat aus. Der ehemalige württembergische Gesandte, Reichstagsabgeordneter H. Hildenbrand, wird demnächst aus dem Reichsrat ausscheiden, dem er zuerst als württ. Vertreter, nach seinem Ausscheiden aus dem württ. Staatsdienst als Vertreter von Lippe-Deimold angehört hat. Im Freistaat Lippe ist es zur großen Koalition gekommen. Die Deutsche Volkspartei hat dabei die Bedingung gestellt, daß aus ihren Reihen der Vertreter Lippes im Reichsrat gestellt werde, was von den übrigen Koalitionsparteien zugestanden worden ist.

mehr als willkommen. So weit ist ja alles sehr gut und sehr schön, aber Sie werden sich erinnern, Herr Leutnant, daß in der Stadt viel darüber gesprochen wurde, ob es sich da um einen Scherz oder um Ernst handelte. Der Verleger verteidigte an seinem Stammtisch stets die letztere Auffassung, schon, weil die Annoncen in keinem Blatt erschienen waren und weil er den Gedanken gar nicht aufkommen lassen durfte, daß er seinen Teil dazu beigetragen habe. Die Leute hier an der Nase herumzuführen. Und vielleicht wäre er auch schließlich mit seiner Ansicht durchgedrungen, wenn plötzlich nicht gestern hier Herr Müller aufgetaucht wäre. Sie kennen den Herrn natürlich nicht, Herr Leutnant, das ist ein Weinreisender aus Berlin, der sich hier wegen seiner vielen neuen Wige, die er jedesmal mitbringt, des größten Ansehens und der größten Beliebtheit erfreut. Da wollte es das Unglück, daß gleich gestern in seiner Anwesenheit das Gespräch auf die Inserate kam. Herr Müller, der Kluge, der Weltgerüste, der Welterfahrene, sollte die Streitfrage entscheiden, ob Scherz oder Ernst. Und der erklärte die Sache für Mumpitz, wollte sich tollachen, daß jemand darauf hineingefallen war, und war sogar bereit, hundert gegen eins zu wetten, daß das Inserat eine Fälschung sei. Na, die Aufregung der Leute, die vergebens geklopft und geschult hatten, können Sie sich denken, Herr Leutnant, die haben dem Verleger, der mit an dem Stammtisch saß, die Hölle heiß gemacht, daß er sein Blatt zu so etwas hergab. Der hat dagegen angedonnert, es handle sich doch um eine Tatsache, und schon, um das zu beweisen, hat er die Wette angenommen, hundert Mark gegen eins. Dann aber hat er mich heute morgen zu sich rufen lassen, mich, Herr Leutnant, der damals das Inserat auf die Expedition brachte, und ich soll innerhalb der nächsten drei Tage Forde befehlen und eingestehen, wie ich zu der Annonce kam. Und wenn ich das nicht tue, dann bin ich entlassen, dann sige ich mit meiner Frau und meinen sieben Kindern auf der Straße. Bis jetzt habe ich geschwiegen, ich muß ja auch weiter schweigen, denn ich habe es dem Herrn Leutnant geschworen, aber nun werden der Herr Leutnant begreifen, warum es mir nicht gut geht.“

Es hatte lange gedauert, bis der Reporter mit diesem Bekenntnis fertig war. Jetzt saß er da, sich mit dem Taschentuch die nasse Stirn trocknend, und er sah so unglücklich aus, daß Ziegelbach mit ihm aufrichtiges Mitleid empfand.

Das war eine heikle Sache, auch für ihn, aber ganz abgesehen davon, daß er der Baronin versprochen hatte, allen Konsequenzen seines Streiches lustig und übermütig in die Augen zu sehen, durfte er unmöglich daran schuld sein, daß der arme Teufel seinetwegen die Stellung verlor und mit seiner Familie auf der Straße saß.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1927.

Der wachsende Tag.

Das Längerverweilen des Tages läßt sich jetzt immer mehr wahrnehmen. Vor allem am Nachmittag macht sich der wachsende Tag schon recht angenehm fühlbar. Aber auch in der Frühe glaubt man allmählich das Frühererwachen des Tageslichts beobachten zu können, wenngleich es um diese Zeit noch gemächlicher geht. „Es geht aufwärts“ sagen die Leute, „auswärts“ heißt es oft bei den Sandleuten, also hinaus aus Winternacht, hinaus aus den engen Toren winterlicher Eingeschlossenheit, entgegen dem Licht und dem neuen Werden. Ist zunächst das Wachsen des Tages eine jahreszeitliche Erscheinung, die mehr aufs Gemüt wirkt und den Menschen, die sagen und zweifeln wollten, neue Hoffnungsstrahl und neuen Lichtglauben gibt, so gibt es doch auch hier eine wirtschaftliche Seite. Allen Leuten, die ihre Arbeit im Freien verrichten, aber auch den Hausfrauen, die nun wieder mehr an Licht sparen können, ist der längere Tag von Herzen willkommen und auch auf die Speiserechnung der Geschäftsbetriebe, die viel Licht verbrauchen, ist die Zunahme des natürlichen Tageslichts nicht ohne erwünschten Einfluß. So findet das Wachsen des Tages überall beifällige Aufnahme. „Es geht aufwärts!“

Dienstag.

Forstmeister a. a. St. Walz in Bad Liebenzell ist seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Dunningen versetzt worden.

Sozialpolitischer Vortrag in Hirsau.

Bezugnehmend auf den Hinweis in der Montag-Ausgabe zum Vortrag von Mathilde Brand über das Thema: „Haben wir ein Ziel an sozialer Fürsorge?“ möchten wir darauf hinweisen, daß der letztere, der Ankündigung im Anzeigenteil entsprechend, am heutigen Mittwoch Nachmittag im Klosterhotel Hirsau stattfindet.

Der Ersatz beschädigter Banknoten.

Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß für zerrissene, teilweise verbrannte oder sonstige beschädigte Reichskassenscheine Ersatz geleistet werde, wenn nur noch die Nummer des Scheines auf den Stücken vorhanden sei. Das ist ein Irrtum. Nach den Bestimmungen, die die Reichsschuldenverwaltung längst anlässlich eines bestimmten Falles über die staatliche Ersatzleistung für beschädigte und für den Verkehr unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine und Banknoten aufgestellt hat, wird nur dann Ersatz geleistet, wenn das vorgelegte Stück zu einem Reichskassenschein gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, d. h. der Ersatz wird nicht dem Besitzer der auf einem Stück etwa noch vorhandenen Nummer, sondern dem Vorzeiger der größeren Hälfte des beschädigten Stückes geleistet. Die Staatskassen sind angewiesen, beschädigte oder unbrauchbar gewordene (einschließlich der geklebten und beschmutzten) Reichskassenscheine nur dann in Zahlung zu nehmen, wenn ihre Umlaufsfähigkeit zweifelhaft ist. Ist sie zweifelhaft oder der Ersatz der Stücke der Reichsschuldenverwaltung überlassen, so haben die Besitzer solcher Scheine sich mit dem Antrage auf Ersatz an die Reichsschuldenverwaltung zu wenden. Für beschädigte Banknoten von 100 oder 1000 Mark wird gleichfalls nur dann Ersatz geleistet, wenn der Inhaber entweder einen Teil der Note vorzeigt, der größer als die Hälfte ist, oder nachweist, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen kleineren Teil vorzeigt, vernichtet ist.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck hat sich jetzt nach Süden verlagert. Die Depression liegt über Skandinavien. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, aber höchstens zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Breitenberg, 2. Febr. Letzten Donnerstagabend versammelte sich der Liebertranz Breitenberg in der Krone aus einem außergewöhnlichen Anlaß. Der Verein war nämlich von dem zur Zeit hier weilenden Kochkurs zu einem Probeessen eingeladen worden. Punkt 8 Uhr waren die Vereinsmitglieder bereits vollzählig beisammen, und man bewunderte allgemein die schon dekorierte Tafel, wie die zur Schau gestellten Gerichte. Dann begann ein emsiges Servieren vonseiten der Jungfrauen des Kochkurses, und das Essen wurde von den Mitgliedern des Vereins aufs tüchtigste erprobt. Humorvolle Ansprachen des Vorstandes und des Dirigenten des Liebertranzes würzten das Mahl; aus ihnen war zu entnehmen, daß das Essen gut gemundet. Weiterhin wurde in launiger Weise den Jungfrauen empfohlen, in dieser Art für ihre einstigen Ehemänner zu kochen, denn werde mancher Unfriede in der Familie verhütet, gemäß dem alten Sprichwort: Die Liebe zum Weibe führe durch des Mannes Magen. Auch wurde der Leitung des Kochkurses für die Einladung der Dank ausgesprochen. Die Leiterin des Kochkurses erwiderte mit Worten des Dankes für das zahlreiche Erscheinen und besonders für die Aufführung der aufgestellten Rosalinde. Der Abend verlief in angenehmer, humor-

voller Weise und die jüngeren Leute erfreuten sich noch an einem gemühtlichen Längchen.

St. Pforzheim, 1. Febr. In der Nacht zum Sonntag hatte in der Gymnasiumstraße in einem dortigen Wirtshaus ein Handwerksbursche gebettelt. Dann belästigte er zwei die Wirtshaus verlassen Gäste und griff sie an, indem er ihnen mit einem Rasiermesser ins Gesicht fuhr. Dem einen Gast, einem 45 Jahre alten verheirateten Mann, wurde die eine Wade vom Ohr bis zum Mund aufgeschnitten. Er liegt mit der ziemlich schweren Verletzung im Krankenhaus. Der andere ist ähnlich verletzt, aber nicht so schwer. Der Täter ist verhaftet.

St. Nürtingen, 1. Febr. Zwischen 11 und 12 Uhr nachts ist das Doppelwohnhaus (amt Scheuer, dem Gotthilf Schmidt und Holzäpfel gehörig), abgebrannt. In eine Rettung war nicht mehr zu denken. Es galt nun, die dicht angebauten Nachbarhäuser zu schützen, was der angelegentlich Tätigkeits der Feuerwehrn auch gelang. Das Vieh und die Schweine konnten gerettet werden, dagegen wurden die Hühner und das meiste Mobiliar, worunter eine neue Aussteuer, ein Raub des räuberischen Elementes.

St. Stuttgart, 1. Febr. Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat sich bereit erklärt, auf dem nächsten Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei, der zu Ostern 1927 in Stuttgart stattfindet, ein programmatisches Referat zur Finanzpolitik zu übernehmen.

St. Tübingen, 1. Febr. Die feinerzeit vom Gemeinderat bestellten Eisenbahnwagen, die zu Notwohnungen eingerichtet werden sollen, sind eingetroffen und beim Schlachthaus aufgestellt worden.

St. Nürtingen, 1. Febr. Drei hiesige junge Leute vergnügten sich abends auf dem Heimweg von Fridenhäusern nach Nürtingen mit Tezzerottspielen und blienten sich gegenseitig als Zielscheiben, wobei einer der Beteiligten einen lebensgefährlichen sog. Lungenstich erhielt. Er mußte alsbald mit dem Sanitätsauto in das Johanniterkrankenhaus nach Plochingen übergeführt werden. Der jugendliche Täter wurde dem Amtsgericht übergeben.

St. Freudenstadt, 1. Febr. Zum Anfang des Februar hat der Winter sein Recht wieder mit Nachdruck geltend gemacht und verfrühte Träume von blauen Tagen im nächtlichen Schneesturm hinweggeweht. Ein scharfer West wind legte vergangene Nacht über die Höhen des Schwarzwaldes und brachte reichlichen Neuschnee, so daß der Bedarf aller Winterportler für den Anfang wieder vollaus gedeckt ist. Die Temperatur bewegt sich um den Gefrierpunkt.

St. Freudenstadt, 1. Febr. Zu Ehren des Altstadtschultheiß Hartmann, der am 30. Januar sein 50jähriges Amtsjubiläum hätte feiern können, wurde im Sitzungssaal des Gemeinderats eine von Bildhauer Palmer gefertigte große Porträtplatte angebracht. Gleichzeitig hat der Gemeinderat die Hartmannstiftung, die durch die Inflation verloren gegangen war, wieder erneuert.

St. Gmünd, 1. Febr. Die Vorbereitungen zum Gmünder Heimspiel „Der Gelber von Gmünd“, das im kommenden Sommer im Laubental zur Aufführung gelangt, sind in vollem Gange. Gegen 200 Frauen und Herren haben sich zum Spiel und für die Vorbereitungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

St. Burgholz, 1. Febr. Das 33jährige Söhnchen Karl des Landwirts Koppenhöfer von hier geriet unter ein den Ort durchfahrendes Langholzfuhrwerk, wobei dem Kind die Räder über den Körper fuhren. An den schweren Verletzungen ist das Kind bereits eine halbe Stunde nach dem Unfall gestorben.

St. Mergentheim, 1. Febr. Der neue Kurjaalbau schreitet rasch vorwärts und wächst zusehends aus der Erde zur Höhe empor. Die Unterbauarbeiten sind bereits vollendet und schon sieht man die roten Backsteinmauern des ersten Stocks aufragen. Durch die bisher günstige Witterung konnten die Bauarbeiten sehr gefördert werden. Man hofft bestimmt, daß der statische Bau bis zum Sommer seiner Vollendung entgegengehen wird. — Der innere Ausbau der Albertquelle ist beendet, der der zweiten neuen Quelle in Arbeit, der Erdausbau für die Zuleitung des Quellwassers zur Trinthalle geschehen. Wie man hört, ist die Nachfrage nach Mergentheimer Wasser und Salz so stark, daß gar nicht genug hergestellt werden kann und bereits die Albertquelle zur Bewältigung der Aufträge herangezogen werden mußte.

St. Neu-Ulm, 1. Febr. Nachts wurde die hiesige Feuerwehr in die verlängerte Augsburgstraße gerufen. Trotzdem die Löscharbeiten in kürzester Zeit aufgenommen wurden, war nicht mehr viel zu retten, da eine mit Heu gefüllte Gartenhütte brannte, die lauter leicht brennende Stoffe enthielt. Der Schaden ist unbedeutend. Als Entfaltungsfache wird entweder Brandstiftung oder Fahrlässigkeit mit einem Zigarettenstummel vermutet.

St. Vöhrbach, 1. Febr. Der Voranschlag des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1926 schließt mit 597 500 M. Einnahmen, 1 046 500 M. Ausgaben und damit einem Ab-

mangel von 449 000 M. ab. Der Gemeinderat genehmigte den Voranschlag und setzte eine Umlage von 21 Prozent fest.

St. Troffingen, 1. Febr. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier soll hier nicht ein Denkmal, sondern ein Gemeindehaus errichtet werden mit einem großen Versammlungsraum, Nebenräumen und einem Schwimmbad. Die Grundsteinlegung soll am 2. Juli, am Tag der Hundertjahrfeier der Firma Hohner, stattfinden. Es sind bereits Zusagen für bedeutende Summen gegeben worden.

St. Friedrichshafen, 1. Febr. Zur Zeit schweben Verhandlungen mit den Bürgermeistern von Markdorf und Meersburg sowie dem Ortsvorsteher von Schneckenhäuser wegen der Lieferung von Gas.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,79
100 franz. Franken	16,63
100 schweiz. Franken	81,25

Börsenbericht.

St. Stuttgart, 1. Febr. Auch an der heutigen Börse waren Bankaktien besonders beherzt und zogen weiter an; auch sonst gab es vereinzelt Kursgewinne.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 1. Februar.

Weizen märk. 268—272; Roggen märk. 253—256; Gerste 217 bis 245; bto. 194—207; Hafer märk. 190—203; Mais loco Berlin 190—192; Weizenmehl 35.25—38; Roggenmehl 35—37.25; Weizenkleie 15.25; Roggenkleie 15.50; Viktoriaerbsen 50—66; kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Pelusiten 22 bis 23; Ackerbohnen 20.50—21.50; Wicken 23—24.50; blaue Lupinen 15.50—16.50; gelbe 18—18.75; Seradella neue 28—30; Napsluchen 16.50; Leinluchen 21—21.10; Trockenhähnel 11.80 bis 12.10; Sojabohnen 20.10—20.50; Kartoffelflocken 30—30.40

Landesproduktbörse.

St. Stuttgart, 31. Jan. Die Angebote vom Ausland waren in den letzten Tagen etwas höher; auch die täglich höheren Preise für Roggen wirkten beständig auf den Getreidemarkt. Zu einer allgemeinen Besserung ist es aber noch nicht gekommen und bewegt sich das Geschäft immer noch in engen Grenzen. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32 (letzter Markt: 30,75—31,75), märk. Weizen 28,25—29,25 (28—29), Sommergerste 23—26 (unv.), Ausfuhrware in Sommergerste 26,50—27,50 (unv.), Roggen 23,75 bis 25,75 (23,50—25,50), Hafer 18—19,50 (17,50—19), Weizenmehl 42,50—43,25 (42—43), Brotmehl 32,25—34,25 (33 bis 34), Kleie 12—12,50 (11,25—12,50), Wiesenheu 7,25—8,25 (6,75—7,75), Kleeheu 8,25—9,25 (7,75—8,75), drahtgepreßtes Stroh 4—4,50 (3,50—4) M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagsmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 47 Ochsen, 23 Bullen, 220 Jungbullen, 220 Jungriinder (unverkauft 20), 142 Kühe, 864 Kälber, 1257 (30) Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 52 bis 56 (letzter Markt 52—55), b 44—49 (unv.), c 37—42 (unv.), d 30—36 (—), Bullen a 50—52 (unv.), b 47—49 (46 bis 49), c 43—46 (—), Jungriinder a 55—60 (54—59), b 47 bis 53 (45—52), c 42—46 (unv.), d 38—41 (—), Kühe a 42 bis 48 (—), b 30—40 (unv.), c 19—29 (unv.), d 14—19 (—), Kälber b 78—81 (78—80), c 68—76 (68—75), d 56—66 (unv.), Schweine a bis 73 (72—74), b 72—73 (unv.), c 71 bis 72 (70—71), d 68—70 (67—69), e 66—67 (65—67), Sauen 50—60 (50—59) M. Marktverkauf: mäßig belebt.

Schweinepreise.

Besigheim: Milchschweine 18—25 M. — Ellwangen: Milchschweine 25—32, Läufer 40—60 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 23—35, Läufer 40—85 M. Ravensburg: Ferkel 22 bis 32, Läufer 35—70 M. — Saulgau: Ferkel 24—28, Läufer bis 68 M. — Ulm: Milchschweine 24—34 M. das Stück. Riedlingen: Mutterchweine 180—240, Läufer 60—80, Milchschweine 25—32 M. — Tuttlingen: Milchschweine 17 bis 23 M.

Fruchtpreise.

Aalen: Weizen 15, Mischling 13, Roggen 12—12,20, Gerste 12,50, Haber 9,50—10 M. — Riebingen: Weizen 14,20 bis 14,40, Gerste 13,20—13,40, Haber 10—10,50, Linjen 14 M. — Ochsenhausen: Haber 9,60 M. — Saulgau: Gerste 12,60 bis 13,50, Weizen 14,40, Dinkel 10,20 M. der Zentner.

Gaizon-Ausverkauf!
10-20% Rabatt auf sämtl.
Schuhwaren
J. G. Fischer, Badstr. 366

Ein Wagen
Dung
wird verkauft
Bierstraße 123.

Wo ich irgend
Gelegenheit habe, empfehle ich Ihre Sachen aufs Wärmste... ab. Ihre Mittel sind auch unstreitbar großartig.
Frau B. M.
Zeugnis notariell beglaubigt
Wackwurzfluid d. Einreibung, große Fl. M. 2.—, „Spezial“ doppelst. M. 3.—.
abt Gebhardt's e ch t e
Kloster-Lebens-Essenz, das beste Blutreinigungsmittel, M. 2.50.
Niederlage: In den Apotheken zu Calw, Feinach u. Liebenzell, oder postfrei v. Kloster-Laboratorium Alpirsbach/Wittbg.

Concordia.
Gemischter Chor nächste Woche Der Vorstand.

Haarpfängen
repariert
J. Obermatt, Friseur.

Lampenschirm-Gestelle elektrisch geschweift
30 Zentimeter Durchmesser 1.10 Mk.
50 " " 2.00 Mk.
60 " " 2.60 Mk.
70 " " 3.40 Mk.

Ja. Japan-Seide 4.80 Mk., Ia. Seiden-Datist 1.60 Mark, sowie sämtliche Bekleidungsartikel, wie Seidenstrümpfen, Schürze, Rüschen, Wickelband usw., sowie fertige Schirme in großer Auswahl billig. Ferner Tischlampen, Nachttischlampen, Zuglampen, Schlafl.-Ampeln etc.

Maria Fuhs, Calw, Hermannstraße 853.

Woll-, Wachs- und Seidenstoffe
Manchester und Samt
Lampenschirmseide, Posamenten
: Bekleidungsartikel, Kurzwaren und:
Arbeitsanzüge empfiehlt
Frau Karl Eberhard Ww.
beim Städtischen Waghause
Filiale von Emil Feil, Stuttgart

Rötenbach.
Einen Wurf ans Fressen verkauft Donnerstags
gewöhnte den 3. Februar
Milchschweine Martin Schwämmle

Ämtliche Bekanntmachungen. Aufhebung der Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes.

Das Oberamt hat durch Beschluß vom heutigen Tage die Bezeichnung folgender Gemeinden als Gemeinden mit Wohnungsmangel im Sinne von § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern zum Vollzug des Wohnungsmangelgesetzes vom 13. April 1924 (Reg.-Bl. S. 313) mit sofortiger Wirkung in stets widerruflicher Weise aufgehoben:

**Altbulach, Calw, Röttenbach,
Unterreichenbach.**

Ausdrücklich bemerkt wird, daß das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz bis auf weiteres unverändert weiter gelten.

Calw, den 28. Januar 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Gemeinde Unterhaugstett.

Am Samstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Rathaus das



Gemeinde- Langholz

im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar Fstm. 10.65 III., 28.45 IV., 48.02 V., 2.70 VI. Klasse. Sägholz 1.32 I., 4.40 II., 1.11 III. Klasse. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinberat.

Am Samstag, den 5. Februar, fährt der

Herrenberger Verkehrskraftwagen

zur Abend-Vorstellung des

Zirkus Sarrafani nach Stuttgart.

Programmwchsel.

Preis RM. 3.50, Eintrittskarten in den Zirkus können besorgt werden. Abfahrt 5 Uhr nachmittags beim Hotel Adler. Sofortige Anmeldung von Teilnehmern bei Bierdepot Schlanderer erbeten.



Leonberger Pferde-Markt mit Pferde-Prämierungen Dienstag, 8. Februar 1927



Rapsenhardt.

Ein bereits neuer

Jagdswagen

wenig gebraucht, sowie ein guterhaltener

Spaziereschlitten

sind wegen Aufgabe des Fuhrwerks preiswert zu verkaufen, auch Vieh wird in Tausch genommen.

Fr. Keller, z. Mühle Fernsprecher Unterreichenbach Nr. 15.



Marinaden

Bismarckheringe Salzheringe

Stück 9-10 Pfg.

Büchlinge

1 Liter Dose M. 1.-

Delikatessen

Rollmops

1/2 Pfd. 90 Pfg.

Tafelbutter

1/2 Pfd. 90 Pfg.



Rahmkäse

1/2 Pfd. M. --.40

Frühstückskäse

1/2 Pfd. M. --.35

Emmentaler

1/2 Pfd. M. 1.05

Emmentaler

1/2 Pfd. M. --.85

Wurstwaren

täglich frisch

holländischer

Ranchfleisch

1/2 Pfd. M. --.35

deutsches

Ranchfleisch

1/2 Pfd. M. 1.80

schön durchwachsen

1/2 Pfd. M. 1.80

in

Consumverein

1/2 lb nur
50 Pfg.



Ein Riesen-Erfolg der Qualität
ist die allgemeine Verbreitung der

Rama

MARGARINE
butterfein

Rama ist die meistgekauften Margarinemarke Deutschlands
Qualität siegt!

Verlangen Sie kostenlos
und portofrei die interessante aufklärende Broschüre
Praktische Winke für die umsichtige Hausfrau durch Rama-Wecke, Soch (Rhtl)

Planckuch Dörrobst

Bosnische
Zweischgen
große 36 Pfg.
extragroße 52 Pfg.
Entsteinte
Zweischgen
Pfund 70 Pfg.

Neue
Dampfpfäfel
Kalifornische
Birnen und
Aprikosen
Schönes
Mischobst
Pfund 60 Pfg.

Feinste
Eier-Bruch-
Makharoni
Pfund 52 Pfg.

Planckuch

Zu möglichst baldigem Ein-
tritt tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

gesucht.

Beste Bezahlung, hoher Lohn.
Angebote mit Bild u. Zeug-
nisabschriften an

Hofgut Georgenus
Gemeinde Möttlingen.

Planckuch

Frische
Cabliau
30 Pfg.
im Auschnitt 33 Pfg.

Büdlinge
30 Pfg.
5 Pfd. Kiste
1.45 M.

Planckuch

Serva- Kaffee



best. Mischungen
stets
frisch gebrannt
C. Serva, Calw
Fernsprecher Nr. 120

Gasthof Bad. Hof / Calw

Samstag, den 5. Februar 1927
abends 8-10 Uhr

Streich- Konzert

(Leitung: Musikdirektor Frank)

Eintritt einschl. Programm und Steuer
Mk. 1.- Das Konzert findet ohne
Restauration statt. Anschließend

T . a . n . z

WOLLEN SIE BAUEN

UND FÜR FERTIGUNG VON PLÄNEN
KOSTENANSCHLÄGEN ETC.

KEINE HOHEN PREISE ZAHLEN

SO FORDERN SIE KOSTEN-
LOSE BERATUNG VON

BAUMEISTER E. KIEFNER

TEL. 88 CALW TEL. 88

Calw, den 1. Februar 1927.

Todesanzeige.

Heute entschlief unerwartet rasch nach
kurzer Krankheit unsere liebe Tante

Karoline Wiedmann

wodan wir Freunde und Bekannte in
Kenntnis setzen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
der Nefte: Eugen Wiedmann,
Stuttgart, Rotenbühlstr. Nr. 67.

Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr v.
Altersheim aus.

Neuhengstett, den 1. Febr. 1927.

Todesanzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten
teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß
mein lieber Mann, unser treubeforderter Vater,
Schwiegervater und Großvater

Ludwig Heritier

Schneidermeister
nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Maria Heritier
Heinrich Dettle mit Frau Martha
geb. Heritier und Kindern.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.